

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebes Ratsmitglied Heinz-Hugo Horstmann,

sehr geehrte Ratsmitglieder,

sehr geehrte Anwesende, verehrte Gäste,

zu Beginn möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen, liebe neu oder wiedergewählte Ratsmitglieder herzlichst zu Ihrer Wahl zu gratulieren.

Teilweise, wie es beispielsweise auf die Ratsmitglieder Heinz-Hugo Horstmann, Peter Eisel, Michael Füssel und auch Werner Stratmann zutrifft, gehören sie schon seit vielen Jahren und Jahrzehnten diesem Gremium an und setzen sich ehrenamtlich mit ihrer Zeit, ihrem Engagement und ihrer Kompetenz für die Anliegen Ostbeverns und damit für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde ein.

Aber auch unabhängig davon, wie lange sich ein in den Rat gewähltes Ratsmitglied für diese Belange engagiert, gehört allen, die sich hierfür bereit erklären und in der Vergangenheit bereit erklärt haben, der höchste Respekt ausgesprochen.

Dies habe ich bereits in der letzten Ratssitzung der nun gerade abgelaufenen Legislatur auch den ausscheidenden Ratsmitgliedern und sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern zum Ausdruck gebracht und möchte es nun an dieser Stelle auch

Ihnen zusprechen. Herzlichen Dank, auch im Namen unserer Bürgerschaft für Ihr Engagement für die Gemeinde Ostbevern!

Ich schließe in diesen Dank aber auch diejenigen mit ein, die sich, zum Teil hier anwesend, hauptberuflich als Mitarbeitende der Gemeinde Ostbevern in Vorbereitung, Durchführung und Nachbearbeitung in Sitzungsdiensten engagieren. Um gute Beschlüsse treffen zu können, gilt es, gut vorbereitet zu sein, sich mit in Frage kommenden Alternativen auseinandersetzen zu können und diese zu bewerten. Dies wird durch die Zuarbeit einer gut aufgestellten Verwaltung ermöglicht. Auf dieses Spannungsverhältnis zwischen Deliberation als Beratschlagung, Überlegung oder des Bedenkens und der sogenannten Dezision als Betonung des Elements der Entscheidung möchte ich gleich noch kurz eingehen. Denn beides ist Grundlage auch des Handelns in Rat und Ausschüssen.

Doch zunächst darf ich auch an dieser Stelle denjenigen danken, die es ermöglicht haben, dass ich überhaupt ein zweites Mal als Bürgermeister dieser wunderbaren Gemeinde vor Ihnen stehen darf. Herzlichen Dank an die Wählerinnen und Wähler, die nicht allein, aber auch durch die hohe Wahlbeteiligung zum Ausdruck gebracht haben, wie wichtig demokratische Wahlen in Deutschland sind. Darüber hinaus auch, wie wichtig der

Bürgerschaft auch direkte plebiszitäre Elemente wie die Direktwahl von (Ober-) Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und Landrätinnen und Landräten sind.

In meinen Dank schließe ich ausdrücklich auch diejenigen mit ein, die mir nicht ihre Stimme geben konnten, aber dennoch zur Wahl gegangen sind. Und ich schließe auch die Mitbewerberin, Frau Irmgard Krümpelmann, mit ein, die durch ihre Kandidatur eine Wahl in Ostbevern mit dem jeweils eigenen Profil möglich gemacht hat.

Warum betone ich das so an dieser Stelle. Nicht nur mich treiben die Sorgen um unsere Demokratie, die Wahrnehmung eines sich rings um uns herum und in vielen Staaten dieser Welt erstarkenden Autokratismus um. Uns alle begleiteten die Sorgen, dass auch künftig im Gemeinderat Ostbeverns demokratiefeindliche Kräfte ihren Platz erhalten könnten. Dieser Kelch ist an uns bei dieser Kommunalwahl vorbei gegangen. Aber eben auch nicht überall in anderen Kommunalparlamenten.

Mit Sorge schaue ich auch auf die im neuen Jahr anstehenden Landtagswahlen. Es scheint mittleiweile weit verbreitet, dass vor dem Hintergrund der nicht weg zu diskutierenden großen Herausforderungen und Krisen der Ruf nach den schnellen, einfachen Antworten, dem starken Mann oder der starken Frau, wieder laut wird.

Und so komme ich zurück auf das eingangs angesprochene Grunddilemma eines Spannungsfeldes zwischen Deliberation und Dezision. Es gibt zunehmend mehr Befürworter, die uns in unser demokratisches Stammbuch schreiben möchten, dass genug geredet und ausgewertet wurde. Dass wir nun Entscheidungen benötigen. Am besten schnell. Doch schnelle Entscheidungen ohne den Einbezug rechtlich einwandfreier oder wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse leiden aber darunter, dass sie die gesamte Tragweite nicht erfassen können. Das wird also der Demokratie in Deutschland und der Welt nicht weiterhelfen können.

Wir benötigen den Raum für die Diskussion, Beratung, die kritische und manchmal auch emotionale Auseinandersetzung, damit wir gut abwägen und erst dann gute Entscheidungen treffen können. Dieser Raum ist dieses Gremium und seine Ausschüsse.

Auch wenn Mehrheiten, absolut daherkommend, suggerieren könnten, dass auf eine ausführliche Auseinandersetzung mit Alternativen verzichtet werden könnte, da die Mehrheit im Raume bereits ihre Antwort gefunden habe, möchte ich vorsorglich mahnend die Stimme erheben. Dies wird am Ende nicht zum Erfolg führen. Lassen Sie uns in den nächsten fünf Jahren weiter darauf achten, dass wir nicht diejenigen verlieren, die zwar nicht mit Mehrheit ausgestattet sind, aber mit Stimme

und Recht in diesem Gremium und den Ausschüssen ihren wichtigen Beitrag einer pluralen Gesellschaft leisten.

Unterschätzen wir dabei auch nicht, dass uns auch die digitale Transformation bei der Beteiligung an demokratischen Prozessen helfen kann. Sich hiermit auseinander zu setzen, zu befassen, Bürgerbeteiligung und Partizipation noch einmal anders möglich zu machen und damit eine Antwort auf Onlinezugangsgesetze und das Informationsfreiheitsgesetz zu geben, halte ich für ausgesprochen lohnend.

Daher bin ich froh, im kommenden Jahr in der Verwaltung einen Digitalisierungsmanager begrüßen zu können und freue mich - wenn ich es richtig interpretiere - dass das Thema der Digitalisierung auch bei der Bildung der Ausschüsse eine Rolle spielen wird.

Ohne jetzt schon im Detail auf die Vorlage eines Haushaltsentwurf für das kommende Jahr einzugehen. So viel sei an dieser Stelle schon verraten: Mein Handeln, auch in den kommenden Jahren, wird sich weiter am realistisch machbaren orientieren. Mit mir wird es auch weiterhin keine Luftschlösser geben.

Ich möchte Ihnen aber versprechen, dass wir uns gemeinsam auch weiterhin für die Entwicklung unseres Ortes, dessen

Zukunftsfähigkeit als Wohn- und Arbeitsort unserer Bürgerschaft im besten Sinne einer Deliberation, der Befassung mit Alternativen, wissenschaftlichen Erkenntnissen, der objektiven Bewertung und am Ende einer guten Entscheidung in vertrauensvoller Zusammenarbeit einsetzen werden. Ich stehe dazu bereit und freue mich auf die gemeinsame Zusammenarbeit!

Herzlichen Dank.

Karl Piochowiak

Ihr Bürgermeister in Ostbevern